

die schmale, meist mit Steinplatten unvollkommen belegte Dorfstraße, so bellen ihn Hunde einer gemeinen, allgemein verbreiteten Rasse an und belästigen ihn, sind aber wie allerwärts in China zu feige, um ihm jemals ein Leid anzutun. Schweine kleinen Schlages, deren Bauch fast den Boden berührt, sind bevorrechtete Inhaber der Dorfstraße und erhalten sogar Zulafs in die Häuser. Dazu kommen die üblen Gerüche, die nie fehlen, wo Chinesen eng zusammenleben. Abfälle aller Art, die nie hinweggeräumt werden, Ausdünstungen der offenen Kochherde und der Salzische in den Kramhandlungen, dazu der der Rasse anhaftende Geruch, den nur der Fremde bemerkt: das wirkt alles zusammen, um die Nerven unangenehm zu berühren. Und doch gedeiht der Chinese in einer Luft, die der Europäer als verpestet empfindet, zu kräftigem, hohem Alter.

Gibt es somit auch hier genug Widriges zu überwinden, so stehen doch die Dörfer von Schantung verhältnismäßig hoch. Manche Einrichtung, auch abgesehen von der Bauart, weckt fast heimische Erinnerungen, so z. B. wenn die Dorfbewohner sich des Abends auf dem Dorfplatz unter einer Gruppe hoher Bäume, die unsern Dorf Linden entsprechen, zusammenfinden. Hier sitzen sie stundenlang auf Steinen, die im Umkreis angeordnet und vom Alter geglättet sind, rauchen ihre Pfeife und unterhalten sich über die Tagesereignisse. Sehr weit reicht dabei ihr Blick natürlich nicht. Was im Dorf und in der Kreisstadt vorgeht, mag wohl am meisten ihr Interesse in Anspruch nehmen. Dann kommen die Nachrichten, welche durchreisende Führleute von weither bringen, darunter Klänge von sonderbaren Barbaren in Tschifu, welche jene gesehen, aber nicht gesprochen haben. Auch Anordnungen der Provinzialbehörden, grössere Ereignisse in der Reichshauptstadt, deren Kunde sich nach und nach, meist in sehr veränderter Gestalt, durch das Land verbreitet, werden wohl ihre Rolle spielen. Jedoch auch hier verliert der Bauer nirgends den ihm eigenen Zug des Mißtrauens und des Hangens am Althergebrachten.

Die Dörfer im Norden Schantungs zeigen infolge der gedrängten Anordnung der Häuser, der vielen offenen Kaufläden und der engen Gassen im allgemeinen einen städtischen Anstrich. Fast alle wurden übrigens während der Empörung der Niënféi, welche Schantung im Jahre 1867 heimgesucht hat, teils mit einfacher, teils mit doppelter Umwallung umgeben, dicken, durch